

Ungehorsam

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soldaten schreiben uns ...

Veränderung

Wir waren 14 Tage auf einsamem Posten und liefen uns die Bärte wachsen. Als wir wieder zur Kompagnie zurückkehrten, rief uns der Hauptmann zu:

«Was wänd Ihr eigetli bi eusne Truppe, da isch Uszug und kei Landsturm!»

Vino

Das Telephon

Im Bureau unseres Parkes geht der Glögglikasten den ganzen Tag, und nicht genug daran, auch noch nachts kommen dringende Berichte. Darum hat das Kommando angeordnet, daß in einem Zimmer des Hauses nebenan das Telephon eingerichtet werden müsse, damit immer jemand da sei, der das Telephon abnimmt.

Der Fourier suchte nun einen Auslandschweizer dazu zu überreden, jenes Zimmer auf eigene Kosten zu übernehmen, er könne ja dafür in einem Bett schlafen. Unser Münchner wollte aber nicht, er schilderte seine Devisenknappheit, er komme direkt aus München und im übrigen gefalle es ihm gut im Kantonement. Der Fourier: «Das Zimmer chöned Sie scho zahle, Sie händ jo zwee Franke Sold im Tag. Mit eim Franke möged Sie doch sicher ko für zum Rauche und Trinke.» Unser Münchener: «Also das isch sicher nid wohn, Fourier, das chan ich Ihne amt-

lich bewysel!» «Amtlich? Wie denn?» «Lueged Sie, Fourier, wenns menschenmöglich wär, mit eim Franke im Tag uszcho, denn gäb eim der Bund tod-sicher nid zwee!»

AbisZ

Rapport-Müsterchen

«Wegen unerlaubten Maul ist Er schon 3 mahl gewahrnt. Ich bitte um Abstellung.»

-k

O weh!

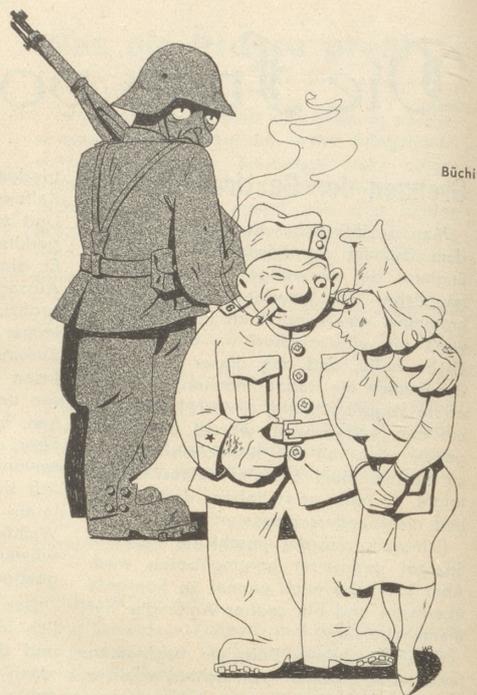
Füsilier X. begründet sein Urlaubsgesuch folgendermaßen:

Ich möchte meine Kartoffeln ausgraben, denn meine Frau kann nicht alles mit den Kindern machen; wenn es noch länger geht, so werden alle faul. Rüt.

Lieber Nebi!

Unsere Fafsmannschaft brachte heute Suppe mit Spatz zum Nachtessen. Aus der Suppe schauen tatsächlich mehr Augen hinein als heraus und der Spatz ist ansehnlich groß, dafür aber zähe. Füsilier Fäfler bemüht sich, ein Stück dem Spatz mit den Zähnen zu entreißen, was ihm nach geraumer Zeit denn auch gelingt. Lachend sagt er hierauf zu seinem Gegenüber: «Die Chue isch meini i dr Achtigstellig verschosse worde!»

Kari



Büchi

D'Sunnfigswacht

... es Pöschтли wo jede freut ... wo nöd dra chunnt! — —

Ungehorsam

Unser Leutnant hat die nicht ganz einfache Aufgabe, die Mannschaft zu überzeugen, daß «Ruhn!» sogut ein Kommando sei wie «Achtung steht!»

Beim «Ruhn!» stellt man das linke Bein vor. Das muß natürlich geübt sein.

Der Leutnant kommandiert: «Achtung steht!» — — «Ruhn!»

Trotz der vorangegangenen Belehrung streckt Füsilier Schmidli seelenruhig das rechte Bein vor.

Der Leutnant kontrolliert die Beinstellung. In der Umgebung Schmidlis stehen natürlich zwei Beine nebeneinander. Des Leutnants Augen bleiben an der Stelle haften, wo die Symmetrie so schändlich gestört ist. Er stutzt einen Augenblick, schaut nochmals genauer hin und kräht dann empört: «Welles Chalb streckt dänn det beidi Bei vüre?»

Pin

Die bessere Qualität

Wir waren im Hilfsdienst mit dem Abfüllen von Sandsäcken beschäftigt, was einen vorübergehenden Zivilisten zu belustigen schien.

Da ruft ihm einer meiner Kameraden zu: «Nume nid so dräckig lache, dasch de öppi nid nume gwöhnliche Sang (Sand), dasch Guisang!»

Page



Büchi

Der Mann mit dem Alarmkomplex

Grand Café - Restaurant
«Du Théâtre»
 das gediegene Restaurant der
Bundesstadt